

Die Festlegung von wertmäßigen Wesentlichkeitsgrenzen in der Rechnungslegung und Abschlussprüfung unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Studien

Von WP/StB Dr. Marc Toebe und Prof. Dr. Peter Lorson

Überblick zu den Studien und Methoden

Empirische und experimentelle Studien

Initiator(en)/Quelle	Gegenstand der Studie	Kernaussage zum Wesentlichkeitskriterium
<i>Woolsey</i> , Journal of Accountancy, 1954, S. 167-173	<ul style="list-style-type: none"> - Befragung von Wirtschaftsprüfern, Bankmanagern, Controllern sowie anderen Akademikern - Basis: zehn unterschiedliche Fragebögen mit verschiedenen Szenarien, die jeweils 60 Wesentlichkeitsentscheidungen erfordern 	4 - 7 % d. PE ¹
<i>Rosen et al.</i> , Empirical Research in Accounting, 1970, S. 138-148	<ul style="list-style-type: none"> - Laborexperiment mit 121 unterschiedlich vorgebildeten Studenten und jeweils 66 Beurteilungsfälle zur wahrnehmungspsychologischen Erforschung messbarer Stimuli (Weber'sches Gesetz) - Ermittlung des relativen reaktionsauslösenden Stimulus bezüglich des Gewinns pro Aktie, FK-Quote, WC-Quote (Reiz-Reaktions-Mechanismus) 	6,6 - 6,9 % der jeweiligen Relation
<i>Boatsman/Robertson</i> , The Accounting Review, 1974, S. 342-352	<ul style="list-style-type: none"> - Befragung von 18 Wirtschaftsprüfern und 15 Wertpapieranalysten zu jeweils 30 konstruierten Sachverhalten (beeinflusst durch acht Determinanten) - Entscheidungsfeld für die Experten: keine Offenlegung, Fußnotenangabe, Anhangsangabe 	ø 4 % d. PE (65 % der Fälle)
<i>Dyer</i> , The Arthur Andersen Chronicle, 1975, S. 38-49	<ul style="list-style-type: none"> - Erhebung von fallbezogenen Wesentlichkeitsentscheidungen mittels Befragung von 190 Wirtschaftsprüfern 	5,6 - 7,9 % d. PE
<i>Pattillo</i> , The Concept of Materiality in Financial Accounting, New York, 1976	<ul style="list-style-type: none"> - Befragung von Jahresabschlussstellern, Bankiers, Finanzanalysten, Wirtschaftsprüfern sowie Hochschullehrern/akademischen Lehrern (684 Personen) - Erhebung quantitativer Wesentlichkeitsschwellenwerte unter Einbezug der „Qualität“ des Sachverhalts 	5,2 - 8,3 % d. PE
<i>Moriarity/Barron</i> , Journal of Accounting Research, 1976, S. 320-341	<ul style="list-style-type: none"> - Versuch der Aufdeckung systematischer Vorgehensweisen bei der Bestimmung von Wesentlichkeitsgrenzen von 15 befragten Wirtschaftsprüfern und anhand von 18 manipulierten Abschlüssen - Beurteilungsebenen: Periodenergebnis, Gesamtvermögen, Umsatz 	PE, ohne Wertangabe

¹ PE = Periodenergebnis (vor Steuern).

<p><i>Hofstedt/Hughes</i>, Accounting Review, 1977, S. 379-395</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Laborexperiment mit 19 Studenten - Bestimmung der „Offenlegungswahrscheinlichkeit“ der Abschreibung einer Beteiligung an einem Tochterunternehmen in Relation: <ul style="list-style-type: none"> - zum Periodenergebnis (Betriebsergebnis) - zum Beteiligungsbuchwert des Tochterunternehmens - zu den Investitionen des Mutterunternehmens in nicht-konsolidierte Tochterunternehmen 	<p>PE, ohne Wertangabe</p>
<p><i>Moriarity/Barron</i>, Journal of Accounting Research, 1979, S. 114-135</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Versuch der Aufdeckung systematischer Vorgehensweisen bei der Bestimmung von Wesentlichkeitsgrenzen von fünf befragten Wirtschaftsprüfern - Beurteilungsgrundlage: manipulierte Abschlüsse bezüglich Periodenergebnis, Bilanzsumme, Anzahl noch ausstehender Anteile, Verschuldungsgrad, Gewinnrend 	<p>PE, ohne Wertangabe</p>
<p><i>Firth</i>, Accounting, Organizations and Society, 1979, S. 283-295</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Experiment mit 150 Teilnehmern (Wirtschaftsprüfer, Bilanzbuchhalter, Wertpapieranalysten/Bankberater) - Beurteilungsgrundlage: 30 Abschlüsse, davon 50 % mit außerordentlichen Gewinnen/Verlusten - Entscheidungsfeld: separater Ausweis - ja/nein 	<p>PE, ohne Wertangabe</p>
<p><i>Brown</i>, A General Approach for the Determination of Materiality, Wisconsin-Madison 1979</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Studie zur Untersuchung der Auswirkungen qualitativer Determinanten auf Wesentlichkeitsentscheidungen - leitende Bankangestellte versetzen sich szenarioabhängig in unterschiedliche Kontrahentenpositionen (Kreditvergabe von kleinen/großen Beträgen; Groß- und Kleinanleger) - Billigung getroffener Entscheidungen auf der Grundlage vollständiger Informationen 	<p>≈ 13,2 % d. PE</p>
<p><i>Hines</i>, An Investigation of the Materiality Decisions of Financial Statement Preparers, Auditors and Users in Certain Illegal Payment Cases, Michigan 1979</p>	<ul style="list-style-type: none"> - 31 Fallstudien mit 262 Abschlussprüfern, Leitern Rechnungswesen und Finanzanalysten - Entscheidungsfeld: Offenlegungspflicht/Akzeptanz illegaler Zahlungen (bis zu zehn unterschiedliche Szenarien und vier illegalen Zahlungsarten) 	<p>3 - 4 % d. PE</p>
<p><i>Drumming</i>, An Examination of the Materiality Judgment Policies of Public Accountants, Wisconsin-Madison, 1982</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Fallstudie mit 80 Sachverhalten und 43 Wirtschaftsprüfern - Berücksichtigung qualitativer und quantitativer Aspekte bei der Wesentlichkeitsfestlegung 	<p>PE, ohne Wertangabe (qualitative Aspekte haben dabei keinen Einfluss)</p>

<p><i>Messier</i>, Journal of Accounting Research, 1983, S. 611-618</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Fallstudie mit 29 Wirtschaftsprüfern - Beurteilungsgrundlage: Abschreibung in Relation zu Periodenerfolg, Einkommenstrend, Gesamtvermögen, Lagerbestand, Umlaufvermögen und kurzfristigen Verbindlichkeiten - Ziel: deskriptive Erfassung der Materialityentscheidungen mit Hilfe des <i>Brunswick'schen</i> „Linsen-Modells“ 	<p>PE, ohne Wertangabe</p>
<p><i>Krogstad/Ettenson/Shanteau</i>, Auditing – A Journal of Practice & Theory, 1984, S. 54-73</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Experiment mit 21 Wirtschaftsprüfern und 11 Assistenten - Beurteilung von 32 Sachverhalten zur Feststellung des Einflusses kontextabhängiger Faktoren auf Wesentlichkeitsentscheidungen 	<p>2,7 - 7,3 % d. PE</p>
<p><i>Reckers/Kneer/Jennings</i>, The CPA Journal, 1984, S. 20-30</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Befragung zu Wesentlichkeitseinschätzungen, an der 93 Rechtsanwälte und 73 Abschlussprüfer teilnahmen 	<p>6,4 - 12 % d. PE</p>
<p><i>Estes/ Reames</i>, Accounting and Business Research, 1988, S. 291-296</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Befragung, an der 596 Wirtschaftsprüfer teilnahmen - Ziel: Feststellung, ob und welchen Einfluss die Berufserfahrung, Weiterbildung, die Art des geprüften Unternehmens (öffentliches/ privates), Geschlecht und Selbstvertrauen auf Materialityentscheidungen haben 	<p>keine Aussage möglich</p>
<p><i>Icerman/Hillison</i>, Governmental Accountants Journal, 1989, S. 51-61</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Fallstudie zu Wesentlichkeitsentscheidungen mit 200 Abschlussprüfern 	<p>5 - 10 % des jeweiligen Bezugspostens</p>
<p><i>Carpenter/ Dirsmith/Gupta</i>, Accounting, Organisations and Society, 1994, S. 355-380</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Befragung zur Wesentlichkeit, an der 212 Partner, Manager und Prüfungsleiter großer Wirtschaftsprüfungsgesellschaften mit unterschiedlichen Unternehmenskulturen teilnahmen 	<p>PE, ohne Wertangabe</p>
<p><i>Bernardi/Pincus</i>, Managerial Finance 1996, 1-15</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Laborbefragung von 494 Wirtschaftsprüfern großer Prüfungsgesellschaften - Untersuchung zur Nutzung von zehn „Daumenregeln“ der Praxis 	<p>zu 75 % ist Heuristik zutreffend</p>
<p><i>Iskandar/Iselin</i>, The Effects of Industry and Personality on Auditors' Materiality Judgements, Paper Presented to the 21st Annual Congress of The European Accounting Association, April 1998, Antwerps, Belgium</p>	<ul style="list-style-type: none"> - 24 Fallstudien mit 86 Abschlussprüfern - untersucht wird der Einfluss der Branche, des Branchenwissens und der Toleranz des Abschlussprüfers in Bezug auf außergewöhnliche Posten 	<p>keine Aussage möglich</p>

Wolz, Wesentlichkeit im Rahmen der Jahresabschlussprüfung, Düsseldorf 2003	- Fallstudie zur Wesentlichkeit, an der sich 35 Wirtschaftsprüfer beteiligten	5 - 10 % d. PE
Nelson/ Smith/Palmrose, The Accounting Review, 2005, S. 897-920	- experimentelle Studie zur Wesentlichkeit mit 234 Abschlussprüfern	≈ 5 % d. PE bei mehrperiodischen Fehlern > 5 % d. PE bei einperiodigen Fehlern

Übersicht: Empirische Studien

Archivische Studien

Initiator(en)/Quelle	Gegenstand der Studie	Kernaussage zum Wesentlichkeitskriterium
Bernstein, The Accounting Review, 1967, S. 86-95	- Stichprobe von Jahresabschlüssen, die insgesamt 324 als außerordentlich deklarierte Sachverhalte beinhalten - Werte werden in Beziehung zum Durchschnittsergebnis der letzten fünf Jahre gesetzt	10 - 15 % d. \bar{PE}^2
Neumann, Empirical Research in Accounting, Selected Studies, 1968, S. 1-17 bestätigt durch Olson, Empirical Research in Accounting – Selected Studies, 1968, S. 23-26	- Untersuchung von 300 Jahresabschlüssen auf eine Durchbrechung des Grundsatzes der Stetigkeit aufgrund steuerlicher Regelungen sowie der Ausgestaltung des Testates des Abschlussprüfers	5 - 10 % d. PE
Copeland/Fredericks, Journal of Accounting Research, 1968, S. 106-113	- Untersuchung der Beziehung zwischen Offenlegung und Wesentlichkeit durch eine Stichprobe von 200 Unternehmen - Untersuchungskriterien: Marktwert neu herausgegebener Aktien; Verhältnis neu emittierter zu bereits herausgegebenen Aktien; sieben Gruppen qualitativer Faktoren, deren Ergebnisse gewichtet werden	keine Aussage möglich
Frishkoff, Journal of Accounting Research, Supplement 1970, S. 116-129	- Analyse, inwieweit sich die Abweichung vom Stetigkeitsgrundsatz im Abschlussprüfertestat widerspiegelt (Datengrundlage: 190 Jahresabschlüsse) - Modellierung des Entscheidungsverhaltens von Abschlussprüfern mittels multivariater Diskriminanzanalyse	25 % d. PE

² PE = Periodenergebnis (vor Steuern).

abweichend, aber auf gleicher Datengrundlage: <i>Stringer</i> , Journal of Accounting Research, Supplement 1970, S. 133-137		5 - 10 % d. PE
<i>Abdel-Khalik</i> , Decision Sciences, 1977, S. 616-629	<ul style="list-style-type: none"> - Einteilung von Wertpapieren in zwei Klassen nach Kurs-Volatilität und Durchschnittsgewinn je Aktie mittels Diskriminanzanalyse und stufenweiser Regression (233 Papiere über einen Zeitraum von 9 Jahren) - erfolgt eine Umklassifizierung des Wertpapiers, ist Wesentlichkeit gegeben 	5 - 10 % d. \emptyset Gewinns je Aktie
<i>Morris/Nichols/Patillo</i> , Journal of Business Finance and Accounting, 1984, S. 114-135	<ul style="list-style-type: none"> - Analyse, inwieweit sich die Abweichung vom Stetigkeitsgrundsatz durch eine Aktivierung von Zinsen im Abschlussprüferestat widerspiegelt (Datengrundlage: 69 Jahresabschlüsse) 	1 - 38 %-ige Änderungen d. PE bleiben ohne Testatsauswirkung
<i>Morris/Nichols</i> , Materiality Judgment Within and Between Individual CPA Firms, Working Paper, 1985	<ul style="list-style-type: none"> - wie Vorstudie von 1984 	5 - 17 % d. PE
<i>Morris/Nichols</i> , The Accounting Review, 1988, S. 237-254	<ul style="list-style-type: none"> - Untersuchung des Zusammenhangs zwischen der Art des Bestätigungsvermerk und Ausprägungen von Jahresabschlussgrößen (logistisch-multivariate Regressionsanalyse) - kein quantitatives Ergebnis ermittelbar 	keine Aussage möglich
<i>Chewning/Pany/Wheeler</i> , Journal of Accounting Research, 1989, S. 78-96	<ul style="list-style-type: none"> - Analyse der Prüfungsberichte von Unternehmen, die den Stetigkeitsgrundsatz der Bewertung durchbrochen haben - untersucht wird die Beziehung zwischen der Auswirkung auf das Periodenergebnis und einer gesonderten Berichterstattung 	4 - 10 % d. PE
<i>Pany/Wheeler</i> , Accounting Horizons, 1989, S. 71-77	<ul style="list-style-type: none"> - Bestimmung durchschnittlicher Wesentlichkeitsgrenzwerte aufgrund unterschiedlicher „Daumenregeln“ für Geschäftsjahre - Datengrundlage: 330 Unternehmen aus 25 Branchen (10-Jahreszeitraum) - genutzt wird <i>audit gauge</i>- und <i>blended method</i>-Ansatz 	keine Aussage möglich
<i>Icerman/Hillison</i> , Auditing, 1991, S. 22-34	<ul style="list-style-type: none"> - Analyse von 1.424 Fehlern aus 49 Abschlüssen (3-Jahreszeitraum) - Modellierung des linear-funktionalen Zusammenhangs in Form eines Annäherungsmodells (<i>audit gauge</i>-Ansatz) 	UE^3 $(0,03865 \times (UE)^{0,867203})$

³ UE = Umsatzerlöse.

<i>Jordan/Clarke/Pate</i> , Journal of Accountancy, 1995, S. 89-92	- Untersuchung von Testats- aufgrund von Rechnungslegungsänderungen (840 Unternehmen über fünf Jahre)	0,62 – 1,1 % d. BS ⁴ 1,83 – 2,99 % d. EK ⁵ 12,4 – 29,84 % d. PE
<i>Waters/Tiller</i> , American Business Review, 1997, S. 115-119	- Analyse der Arbeitspapiere von Wirtschaftsprüfern - Grundlage: 130 Abschlussprüfungen von Unternehmen aus 37 Branchen - Regressionsanalyse	in % des PE: Banken: 4,1 Nichtbanken: 5,4 ø 5,2
<i>Chewning/Wheeler/Chan</i> , Auditing, 1998, S. 39-51	- Analyse ausgewiesener ordentlicher/außerordentlicher Swapergebnisse - Datengrundlage: 181 Swaps, abgeschlossen von 149 Unternehmen	4 - 10 % d. PE

Übersicht: Archivische Studien

Heuristische Methoden

Initiator(en)/Quelle	Gegenstand und Ergebnis des Ansatzes
<i>Elliott</i> , Journal of Accountancy, 1983, S. 104	- Entwicklung einer Formel zur Approximation angemessener Wesentlichkeitsgrenzen - $WG^6 = 1,5 \cdot \text{Rohertrag}^{2/3}$
<i>Leslie</i> , Materiality – The Concept and its Application to Auditing – A Research Study, Toronto 1985	- Analyse verschiedener Wesentlichkeitsheuristiken von Wirtschaftsprüfern und der Bilanzierungspraxis - obere und untere Fehlertoleranzgrenzen beruht auf unternehmensspezifischen Faktoren (z.B. Branche, Größe, Gewinntrend) - 5 % bis 10 % des Periodenergebnisses - 0,5 % des Gesamtvermögens - 1 % des Eigenkapitals - 0,5 % des Umsatzes → nach „blended method“ (kombinierte Wesentlichkeitsgrenzmaße): - 0,5 % der Bilanzsumme - 0,5 % der Umsatzerlöse - 5 % des Periodenergebnisses - 2 % des Bruttoergebnisses - 1 % des Eigenkapitals - WG = Mittelwert der Summen

⁴ BS = Bilanzsumme.

⁵ EK =Eigenkapital.

⁶ WG = Wesentlichkeitsgrenze.

<p><i>Raman/van Daniker</i>, Journal of Accountancy, 1994, S. 71-76</p>	<p>- Modell, wonach Wesentlichkeitsgrenzen mit wachsender Größe eines Sachverhalts/Bilanzpostens relativ abnehmen („<i>sliding scale</i>“):</p> <table border="1" data-bbox="738 387 1337 801"> <thead> <tr> <th>Bezugsgröße (G)</th> <th colspan="2">Wesentlichkeitskalkulation</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>G < 100.000</td> <td>0,050 · G</td> <td>+ 0</td> </tr> <tr> <td>100.000 ≤ G < 1 Mio.</td> <td>0,040 · G</td> <td>+5.000</td> </tr> <tr> <td>1 Mio. ≤ G < 5 Mio.</td> <td>0,030 · G</td> <td>+ 41.000</td> </tr> <tr> <td>5 Mio. ≤ G < 10 Mio.</td> <td>0,025 · G</td> <td>+ 161.000</td> </tr> <tr> <td>10 Mio. ≤ G < 50 Mio.</td> <td>0,020 · G</td> <td>+ 286.000</td> </tr> <tr> <td>50 Mio. ≤ G < 100 Mio.</td> <td>0,010 · G</td> <td>+ 1.068.000</td> </tr> <tr> <td>G > 100 Mio.</td> <td>0,005 · G</td> <td>+ 1.586.000</td> </tr> </tbody> </table>	Bezugsgröße (G)	Wesentlichkeitskalkulation		G < 100.000	0,050 · G	+ 0	100.000 ≤ G < 1 Mio.	0,040 · G	+5.000	1 Mio. ≤ G < 5 Mio.	0,030 · G	+ 41.000	5 Mio. ≤ G < 10 Mio.	0,025 · G	+ 161.000	10 Mio. ≤ G < 50 Mio.	0,020 · G	+ 286.000	50 Mio. ≤ G < 100 Mio.	0,010 · G	+ 1.068.000	G > 100 Mio.	0,005 · G	+ 1.586.000
Bezugsgröße (G)	Wesentlichkeitskalkulation																								
G < 100.000	0,050 · G	+ 0																							
100.000 ≤ G < 1 Mio.	0,040 · G	+5.000																							
1 Mio. ≤ G < 5 Mio.	0,030 · G	+ 41.000																							
5 Mio. ≤ G < 10 Mio.	0,025 · G	+ 161.000																							
10 Mio. ≤ G < 50 Mio.	0,020 · G	+ 286.000																							
50 Mio. ≤ G < 100 Mio.	0,010 · G	+ 1.068.000																							
G > 100 Mio.	0,005 · G	+ 1.586.000																							
<p><i>Pany/Wheeler</i>, Accounting Horizons, 1989, S. 71-77</p>	<p>- Entwicklung einer Formel für Peat Marwick Main zum Zwecke der Prüfungsplanung auf der Grundlage von <i>Elliott (1983)</i></p> <p>- Approximation angemessener Wesentlichkeitsgrenzen</p> <p>- $audit\ gauge = 1,6 \cdot (\max[\text{Bilanzsumme}; \text{Umsatzerlöse}])^{2/3}$</p>																								
<p>KPMG aufgeführt in: <i>McKee et al.</i>, The CPA Journal, 2000, S. 54-57</p>	<p>- Modifikation der Formel von <i>Pany/Wheeler (1989)</i></p> <p>- $audit\ gauge = 1,84 \cdot (\max[\text{Bilanzsumme}; \text{Umsatzerlöse}])^{2/3}$</p>																								
<p><i>McKee/Eilifsen/Hitzig/Klein</i>, The CPA Journal, 2000, S. 54-57</p>	<p>- Anpassung des „<i>blended method</i>“ - Ansatzes</p> <ul style="list-style-type: none"> - 5 % des Periodenergebnisses - 2 % des Bruttoergebnisses - 2 % des Eigenkapitals - 1 % der Bilanzsumme - 0,75 % der Umsatzerlöse - WG = 20 % der gebildeten Summe 																								

Übersicht: Heuristische Methoden